

**Zeitschrift:** Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art  
**Herausgeber:** Visarte Schweiz  
**Band:** - (1946)  
**Heft:** 8

**Rubrik:** Gesellschaft Schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten - Sektion St.Gallen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aux artistes neuchâtelois.

Mis à part, en quelques cas, les plus connus d'entre eux, tous les artistes neuchâtelois ont reçu une carte-questionnaire — en vue d'une publication, à paraître en 1948, sur la *Peinture et la Sculpture neuchâteloises*.

Ceux n'ayant pas encore répondu seraient aimables de le faire jusqu'à fin novembre 1946 au plus tard.

En outre l'auteur (Maurice Jeanneret, rue Jehanne de Hochberg 19, Neuchâtel) serait très reconnaissant pour tous renseignements, personnels ou généraux, concernant le sujet qu'il étudie.

## Eidg. Departement des Innern Sekretariat

Bern, den 3. Oktober 1946.

An die  
Sektion Basel der Gesellschaft  
Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten.  
Präsident: Herr Karl Aegerter, Maler,  
St. Johann-Vorstadt 68

Basel.

### 21. Nationale Kunstausstellung.

Sehr geehrter Herr,

Wir beehren uns, den Empfang Ihres Schreibens vom 26. September 1946 zu bestätigen, mit dem Sie uns die kritischen Äusserungen Ihrer Sektion zur diesjährigen Nationalen Kunstausstellung übermittelten.

Wie bereits im Vorwort zum Reglement ausgeführt, ist diese Ausstellung als ein Versuch zu betrachten, der bisherige Erfahrungen und Anregungen verwerten und neue zeitigen, aber für spätere Ausstellungen keineswegs verbindlich sein soll. Wir werden daher die Vernehmlassung der Sektion Basel, sowie die zahlreichen andern Äusserungen, die uns zugekommen sind, sorgfältig studieren und prüfen, wie weit diesen Kritiken und Vorschlägen bei der Durchführung allfälliger künftiger «Salons» Rechnung getragen werden kann. Wir müssen aber bereits jetzt feststellen, dass diese Vorschläge, wie nicht anders zu erwarten, vielfach durchaus entgegengesetzte Wege weisen.

Ohne auf das Schreiben der Sektion Basel näher einzugehen, möchten wir doch auf einen darin enthaltenen materiellen Irrtum hinweisen, der wenn möglich nicht weiter verbreitet werden sollte:

Dass das eidg. Departement des Innern, auf Antrag der eidg. Kunstkommission, Einladungen erlassen und damit bis zur Hälfte des totalen Ausstellungsbestandes gehen würde, ist nicht erst «nachträglich bekannt» geworden, sondern in Art. 7 des Ausstellungsreglements vorgesehen. Dieses Zahlenverhältnis wurde absolut innegehalten; es ist nicht die «grössere Hälfte» des Ausstellungsgutes, die durch Einladungen zusammenkam, selbst wenn man die Werke der Verstorbenen und diejenigen der Jurymitglieder mitzählt. (Vgl. beiliegende Uebersicht). Nicht berücksichtigt sind bei der Zählung lediglich die illustrierten Bücher, die die Verleger direkt zur Verfügung stellten, und die Gruppe Architektur, die von einem Ausschuss des BSA organisiert wurde und von der wir bis kurz vor der Eröffnung der Ausstellung nicht wussten, ob sie überhaupt zustandekomme.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch festhalten, dass, entgegen einer oft geäusserten Behauptung, das Erlassen von Einladungen an sich durchaus keine Neuerung darstellt: An der Nationalen 1931 (Genf) waren z. B. 35, an der Nationalen 1936 (Bern) 40 Künstler durch die eidg. Kunstkommission eingeladen; in Luzern, 1941, wurde allerdings von Einladungen ganz abgesehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung.

Eidg. Departement des Innern  
Sekretariat:

(sig.) DU PASQUIER.

## Uebersicht über die Ausstellungsbestände.

Gruppe	Werke eingel. Künstler	Werke verstor- bener Künstler	Werke von nicht eingel. Jury- mitgliedern	von den Jurys angen. Werke	Total
I. Wandmalerei etc.	36	2	—	12	50
II. Glasmalerei	12	—	—	4	16
III. Tafelbilder	112	20	9	230	371
IV. Aquarelle etc.	22	—	—	14	36
V. Graphik	24	—	—	3	29
VI. Karikatur	15	—	—	2	17
VII. Bildhauerei	51	4	2	49	106
Total	272	26	11	316	625*

309\*\*

316

Werke von 102 Künstlern, die keine Jury passiert haben  
Werke von 266 Künstlern, die von den Jurys angenommen wurden

\* In diesem Total sind nicht inbegriffen:  
29 illustrierte Bücher (Kat. No. 519 bis 547), die von den Verlegern zur Verfügung gestellt wurden;  
die Gruppe Architektur (Kat. Nr. 655 bis 688), die durch einen Ausschuss des BSA zusammengestellt wurde.

\*\* Diese Zahl erhöht sich um 7, wenn bei Kat. Nr. 16 (Dessouslavy), 25 (Georg-Lauresch), 28 (Hoffmann), 40 (Schnyder) Skizze und Detail eines Wandbildentwurfs, bei Nr. 2 (Auberjonois) und 30 (Leins) mehrere Teile eines Gesamtwerks einzeln gezählt werden.

## Gesellschaft Schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten - Sektion St. Gallen.

St. Gallen, den 4. Okt. 1946.

Herrn Bundesrat Philipp Etter,  
Eidgenössisches Departement des Innern,  
Bern.

Sehr geehrter Herr Bundesrat.

Die in der Sektion St. Gallen der G.S.M.B.u.A. zusammengeschlossene ostschweizerische Künstlerschaft erlaubt sich, Ihnen zu Händen der eidgenössischen Kunstkommission im Hinblick auf die 21. Nationale in Genf folgende Erklärung abzugeben.

An der 21. Nationalen in Genf sind nur sehr wenige, nämlich drei ostschweizerische Berufskünstler mit nur kleinen Werken vertreten. Soweit diese aus der allgemeinen Einsendung von der Jury ausgenommen wurden, erheben wir gegen diese schlechte Vertretung keinen Einspruch. Wir möchten allerdings unserem Erstaunen Ausdruck geben über das Missverhältnis zwischen der Zahl der Einsendungen und der von der Jury wegen Platzmangel getroffenen Auswahl. In Genf ist nun erstmals auch die grosse Zahl von 84 Künstlern von der eidgenössischen Kunstkommission zur Beteiligung eingeladen worden. Unter diesen Eigeladenen figuriert ein einziger Ostschweizer in der Abteilung für Karikatur. Die andern Gäste rekrutieren sich alle aus Zürich, Basel, Bern und der Westschweiz. Wir empfinden diese Uebergehung unseres Landesteiles als durchaus ungerechtfertigt und sind der festen Ueberzeugung, dass allein aus unserer Sektion eine Reihe von Künstlern hätte gefunden werden können, die mit ihren Werken sich in das Niveau der Ausstellung ausgezeichnet eingefügt hätten. In Genf sind ferner eine Reihe von Werken der in den letzten Jahren verstorbenen bedeutenderen Schweizerkünstler zu sehen. Wir können nicht verstehen, dass hier nicht auch der im März dieses Jahres verstorbene ostschweizerische Altmeister Carl Linder (ehemaliger Zentralpräsident der G.S.M.B.u.A.) vertreten ist. Wir können nicht glauben, dass diese Uebergehung der Ostschweiz dem Zufall oder der Unkenntnis zuzuschreiben sei und sehen in der beabsichtigten Nichteinladung ostschweizerischer Künstler zu einer Nationalen eine Tatsache, die sich nicht wiederholen darf. Begreiflicherweise herrscht ob dieser Uebergehung in unseren Kreisen heute eine tiefe Verstimmung, umsomehr als wir damit einen bedeutenden ideellen und materiellen Schaden erleiden. Wir vermessen hier die demokratische Gesinnung und freundeidgenössische Haltung gegenüber unserem Landesteil als solchem und

**Recrutez des membres passifs!**

seinen Künstlern im besonderen. Wir glauben, dass die eidgenössische Kunstkommission durchaus in der Lage gewesen wäre, Ihnen eine Anzahl namhafter Ostschweizer Künstler zu nennen, die mit Fug und Recht hätten eingeladen werden dürfen. Damit erst wäre die jetzige Nationale zu einer abgerundeten Schau schweizerischen Kunstschaffens geworden.

Wir können uns die vorliegende Situation nicht erklären und wären Ihnen daher, sehr verehrter Herr Bundesrat, ausserordentlich dankbar für Ihre Aufklärung.

Mit der Versicherung unserer vorzüglichen Hochachtung und Wertschätzung.

*für die Sektion St. Gallen der G.S.M.B.u.A.*

*Der Präsident:*

CH. A. EGLI.

## An den Zentralvorstand der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten zu Händen der Delegiertenversammlung.

*Betrifft: Nationale Kunstausstellung Genf 1946*

Die Sektion Zürich der G.S.M.B. & A. hat in einer stark besuchten Monatsversammlung am 14. 9. 1946 auch über die Art der Vorbereitung und Durchführung des diesjährigen «Salons» in Genf diskutiert und hat beschlossen, ihre Ansicht dem Zentralvorstand zur Bekanntgabe an die Sektionen mitzuteilen.

Unsere nationale Kunstausstellung wird vom eidg. Departement des Innern nach bestehenden Reglementen und auf Grund der Anträge der eidg. Kunstkommission organisiert. Wenn die Verantwortlichkeit für die Ausstellung also ganz bei Departement und Kunstkommission liegt, so halten wir dennoch dafür, dass das Urteil der bildenden Künstler über den Salon wichtig genug sei, um im Interesse späterer Ausstellungen in gebührender Form der Kunstkommission und dem Departement zur Kenntnis gebracht zu werden. Wir sind uns dabei der von den Mitgliedern der Kunstkommission und von den Organen des Departements geleisteten, sehr grossen und mühevollen Arbeit vollkommen bewusst; unsere Stellungnahme richtet sich nicht gegen Personen, sondern gegen ein Prinzip, das wir als falsch und als gefährlich betrachten.

Für den Salon Genf sind rund 100 Künstler durch persönliche Einladungen zur juryfreien Besichtigung aufgefordert worden. Ausserdem war die gesamte schweiz. Künstlerschaft zur Einsendung von Werken vor Jury berechtigt. Auf Grund der Einladungen sind über 300 Werke juryfrei in die Ausstellung gelangt. Von den insgesamt 2289 Einsendungen nicht eingeladener Künstler sind 315 Werke angenommen und 1974 Werke refüsiert worden.

Wir empfinden diese Durchführung einer «Nationalen», welche aus den Mitteln des Bundes finanziert wird, welche der Bund durch Erwerbungen auszeichnet und die einen Ueberblick über das zeitgenössische Kunstschaffen des Landes bieten soll, als unschweizerisch. Wir empfinden sie heute, nach glücklich überstandener, existenzbedrohender Gefährdung unseres Landes während 6 Kriegsjahren, sogar als peinlich unschweizerisch!

Wir halten es für berechtigt, im Interesse einer gewichtigen Ausstellung eine beschränkte Zahl bedeutender Maler und Bildhauer mit kleineren Kollektionen einzuladen. Wenn aber in so autoritärer Form durch eine Gruppe von Kommissions-Mitgliedern und Beratern hundert Schweizerkünstler als für die Ausstellung besonders wünschenswert und wichtig bezeichnet werden, ohne dass durch rechtzeitige Mitteilung und Anfrage den Verbänden auch nur ein Vorschlagsrecht eingeräumt wird, wenn dann von allen übrigen Einsendungen nur noch knapp 14% Zugang zur Ausstellung finden können, so sehen wir in solchem Vorgehen einen sehr gefährlichen Weg, auf welchem weitere Schritte zur Korruption führen müssten.

Die Geschichte der Kunst zeigt eindeutig an sehr vielen und sehr grossen Beispielen wie fragwürdig alle Rangordnungen und Werturteile sind, die von den Zeitgenossen aufgestellt werden. Immer ist auf kulturellem und auf wirtschaftlichem Gebiet der bittere Kampf um Existenz und Geltung zu einem Teil ein brutaler Machtkampf gewesen. Wenn diese Einsicht von massgebenden Instanzen ausser Acht gelassen wird, so bedauern wir das im Gedanken an die Kultur unseres Landes und im Interesse der Künstler, die einen Wettkampf mit ungeschmälerten Aussichten auf Erfolg sollten bestehen können.

Wir glauben auch nicht, dass ein günstiges Urteil des Auslandes über die Kunstpflege in unserer alten Demokratie durch so autoritäre und letzten Endes unintelligente Methoden erreicht werden kann.

Die Sektion Zürich hat in ihrer Sitzung vom 14. Sept. 1946 mit Einstimmigkeit diese Art von Durchführung einer schweizerischen Kunstausstellung als ausgesprochen unschweizerisch abgelehnt.

Sie bringt das dem Zentralvorstand hiermit zur Kenntnis.

Zürich, 16. Sept. 1946.

*Im Auftrag der Sektion Zürich der G.S.M.B. & A.:  
J. Ritzmann.*

### *Neue Statuten*

*Jedem Mitglied wurde Ende September ein Exemplar der neuen Statuten zugestellt.*

### *Nouveaux statuts*

*Un exemplaire des nouveaux statuts a été envoyé fin septembre dernier à chaque membre.*

### *Nuovi statuti*

*Un esemplare dei nuovi statuti in lingua italiana sarà prossimamente inviato a tutti i nostri membri della Sezione ticinese.*

## Büchertisch = Bibliographie.

### Romeo und Julia auf dem Dorfe.

(Mit Zeichnungen von Fritz Deringer).

Wer kennt nicht diese Geschichte von Gottfried Keller? Wer hat nicht schon einmal, oder auch wieder, diese Erzählung aus der Hand gelegt mit einem Gefühl welches zwischen Wehmut und Trauer über das Schicksal der Menschen, das unentrinnbare, schwankt?

Und wenn einem der so einfach scheinende überlegene Stil Meister Kellers auch durch die stille Eindringlichkeit der Sprache die leichte Illusion einer historischen, einer vergangenen Zeit vorzaubert, so spüren wir doch mit einer fast sachlich anmutenden, ja wie in naturnaher Härte, dass dieses Leben, Erleben trotzdem auch für uns noch seine Wirklichkeitsgeltung hat.

Diese Geschichte von Romeo und Julia hat nun Fritz Deringer mit Zeichnungen begleitet, die uns mild und unaufdringlich gleichsam auf eine sehr musikalische Art in intensiver Weise das Geschehen in greifbare Gegenwartsnähe rückt. Wir stehen vor einer lieben und sehr innigen Symbiose des Werkes des Dichters und des einführenden Malers. Und wir anerkennen dankbar, dass es Fritz Deringer gelungen ist, durch seine mit dem Stift geschaffenen graphischen Realisationen uns auf lebendigste Art dieses schöne Werk Kellers noch einmal mehr unserem Verständnis und unserer Nähe bereichernd zu erschliessen.

Der Maler hat die Zeichnungen dem Andenken seines verstorbenen Freundes Otto Lüssi gewidmet.

Das sympathische, gut ausgestattete Werk ist im Verlag Hugo Boss, Zürich erschienen.

E.K.

\* \* \*

Les excellentes éditions Mermod à Lausanne ont eu la bonne idée de rééditer dans la belle collection du «Bouquet», Auguste Rodin, l'Art, entretiens réunis par Paul Gsell, avec 31 reproductions en héliogravure de dessins, aquarelles et sculptures.

Ce bel ouvrage, tiré à 4000 exemplaire numérotés, est imprimé par l'Imprimerie centrale à Lausanne sur beau vélin et fera sans nul doute la joie des artistes et des bibliophiles.

Ces propos du grand artiste qu'était Rodin sont rendus des plus vivants par celui qui fut l'ami du Maître et auquel ce dernier confia ses pensées si personnelles sur l'art.

Les illustrations ornant ce beau volume (non seulement d'œuvres de Rodin mais aussi de Millet, Watteau, Michel-Ange, Raphael, Rembrandt, Botticelli, Despiou ainsi que de reproductions de quelques œuvres antique, expliquent et appuient les vues si pertinentes de Rodin sur l'art, ses conceptions et ses manifestations. Le réalisme dans l'art, le mouvement dans l'art, le dessin et la couleur, la pensée dans l'art, etc. sont les titres de quelques uns des chapitres.